

"Na, na, lassen Sie man, Männchen", sagte er, ohne die Ruhe zu verlieren, "es könnte Ihnen nicht gut darauf werden. — Kommen Sie jetzt ein bisschen cito, ehe die draußen ungeduldig werden."

Bourlier ließ die Waffe fallen; mit blaffen Lippen murmelte er einen leisen Fluch, gegen seine Tochter gewendet. Dann ließ er sich aus dem Zimmer führen; von Stiege und zwei bewaffneten Wärtern eskortiert, bestieg er den Wagen und fuhr, ohne sich umzuschauen, auf und davon.

Als das Rollen des Wagens zu der Mansarde heraufscholl, löste sich Desirees starrkrampfartiger Zustand in Tränen auf. Schluchzend kniete sie am Boden und weinte, das Haupt in den Kissen des Sessels verborgen, sich aus.

Frau von Tarandal wußte ihr kein Wort des Trostes zu sagen. Das Kind hatte nun, was es haben wollte. Es trug die Folgen seiner Liebe. "Und diese wird Desiree trösten", dachte Nataly weise. "Aber wer tröstet den armen Bruder, der allein, ohne Kind, ohne Familie, ohne Heim daselbst und in die weite Welt hinausgeht, um zu vergessen oder zugrunde zu gehen?"

12.

Vierzehn Tage später wurde das fliegende Lazarett bei Bazailles geräumt. Alle Verwundeten wurden südwärts transportiert, nach den Lazaretten jenseits der Grenze oder, soweit sie Franzosen waren, in die nächstliegenden Festungen. Auch Waldemar war wieder soweit hergestellert, daß er die Reise in die Heimat ohne Gefahr unternehmen konnte.

Die Stunde des Abschiedes war da. Bis zum letzten Augenblicke hatte sich Desiree der Pflege ihres Geliebten gewidmet. Jetzt mußten sie auseinandergehen. Es war fest bei ihr beschlossen, ohne des Vaters Einwilligung nicht vor den Altar zu treten, und die zu erhalten stand noch im weiten Felde. Wußte sie doch nicht einmal, wo der schwergebrückte Mann weilte. Durch Herrn Prebenauz hatte sie erfahren, daß er nach der Bekräftigung der Leiche seines Sohnes die Abwicklung seiner Angelegenheiten in die Hände des Herrn Devereux gelegt habe und nach Belgien abgereist sei mit der Angabe, er wolle sich in Rotterdam einschiffen und nach Südfrankreich begeben. Er war davongegangen, auf Nimmerwiedersehen, großtend und unversöhnlich.

"So muß ich fort, ohne eine feste Hoffnung auf baldiges Wiedersehen", klagte Waldemar, als er zum letztmalig mit seiner Braut allein saß. "O Desiree, wie werde ich die Trennung ertragen können?"

"Es muß sein, mein Waldemar", entgegnete sie leise. "Wir haben beide Pflichten zu erfüllen, bevor wir uns angehören dürfen. Du bist Offizier Deines Königs. Ich habe meinem Vater gelobt, zu ihm zu kommen. Wir wollen beide unser Wort halten und das Uebrig Gott überlassen."

"Aber der Krieg nähert sich dem Ende. Niemand weiß, wo Dein Vater weilt. Soll seine Abneigung uns ewig trennen?"

"Nein, mein Waldemar", antwortete das Mädchen, dessen Gesicht durch die Leiden und die strenge Pflichterfüllung einen Ernst zeigte, der ihr früher vollkommen gefehlt hatte. "Aber wir müssen warten und uns in Geduld schicken. Wir haben in den vergangenen Tagen die Seligkeit ungeführten Beisammenseins durchkostet, sie muß uns stärken zur Entsagung, bis sich unser Schicksal wieder zum Guten wendet."

"Ich liebe Dich mehr als mein Leben! Habe ich es Dir nicht bewiesen, als ich meinen armen Vater von mir trieb?"

"Das tatest Du aus Gerechtigkeitsliebe!"

"Die Gerechtigkeitsliebe zwingt mich, auch dem Vater Gemüge zu tun. Ich gehe mit Tante Nataly nach Belgien, dort werde ich nach meines Vaters Aufenthalt forschen und finde ich ihn, zu ihm eilen, um ihn wieder zu versöhnen."

"Wenn er aber starr bleibt", fragte Waldemar ängstlich "wenn er nichts mehr von Dir wissen will?"

"Dann werde ich warten, bis sein strenger Sinn sich mir wieder zuneigt."

"Wenn er zur Bedingung seiner Verzeihung macht, daß Du mich aufgeben mußt?"

"Ich werde nichts versprechen, sondern ausharren in Geduld."

"Und warten, immer warten!" schrie er verzweiflungsvoll. "Desiree, begreift Du denn nicht, daß ich darüber zugrunde gehen muß?"

"Nein, Geliebter, denn ich bin überzeugt, daß auch Du die Geduld finden wirst, die mich tröstet, sobald Du im Schaffen wieder Mut und Stärke erlangt hast. Ich weiß, Du wirst mich nicht vergessen, das wappnet mich zu den schweren Prüfungen, ich aber werde Dir treu bleiben, das schwöre ich Dir, und dieser Schwur muß auch Dich mit Zuversicht für die Zukunft erfüllen."

"Aber Du wirst mir schreiben? Wir werden in regem Briefwechsel stehen?"

"Du sollst von allem erfahren, was mir die Wechselfälle des Schicksals bringen."

"Wie kalt, wie gleichgültig das Klingt", seufzte er. "Du gibst mir nichts, gar nichts mit auf meinen traurigen Weg?"

"Meine Liebe, Waldemar, meine reine, unermessliche Liebe schenke ich Dir", sagte Desiree. "Und darum bitte ich Dich, trübe sie nicht in Deinem Herzen. Vertraue mir und dem lieben Gott, der uns so gnädig zusammengeführt, daß wir seine Gnade in den stillen Stunden unseres Hierseins erkennen mußten. Er wird uns nicht verlassen. Klage nicht mehr! Ergib Dich in Dein Schicksal! Laß uns Abschied nehmen, wie zwei Verlobte, die wissen, daß sie sich wiedersehen werden."

Sie beugte sich auf den vor ihr Sitzenden nieder und küßte seine zuckenden Lippen. Dann sah sie durch die Scheiben des Fensters nach dem Torweg hin.

"Die Wagen kommen", sagte sie feierlich, "es wird Zeit. Wollen wir nicht zur Tante gehen? Sie möchte Dich noch einmal sehen."

Als Antwort bedeckte er ihr Antlitz mit Küffen.

Da klopfte es an die Tür und gleich darauf trat Kieke ein. Er war in voller Ausrüstung, mit Tornister und gerolltem Mantel angetan.

"Es geht los, Herr Leutnant", sagte er freundlich; "machen Sie sich man so sachtsten fertig. Wir haben für Sie einen feinen Wagen. Darf ich Ihr Gepäck runter tragen, Herr Leutnant?"

Tyrolt nickte. Es war herzlich wenig, was ihm gehörte; der Krankenträger belästete sich nicht sehr damit. Als dieser den Tornister und ein Paket mit Wäsche, Verbandzeug und Toiletten-Utensilien an sich genommen, trat er zu Desiree.

"Erlauben Sie, Mademoiselle, daß ich Ihnen auch Adieu sage", sprach er mit lombischer Nahrung. "Sie haben immer so'n freundliches Gesicht für unsereinen gehabt, daß das Aufsehen hier ein förmliches Vergnügen war. Anderes lieben Sie ja mir doch nicht tun, weil Sie so eiferfüchtig auf den Herrn Leutnant seine Pflege waren. Das war nun sehr nett für den Herrn Leutnant, und ich nahm es Ihnen auch nicht ein bisschen übel — denn darum keine Feindschaft nicht, sagte Maurerpolier Klud, mit dem ich mich Ihnen zu geneigter Erinnerung empfehle."

Desiree hatte von dieser Rede freilich wenig verstanden aber sie reichte dem braven Wärter die Hand, welche Kiek kräftig drückte, worauf er seinen Rückzug antrat.

Die Beiden wollten ihm auf dem Fuß folgen, als Frau von Tarandal eintrat.

"Ich wollte Ihnen das Treppensteigen sparen, Herr Tyrolt", sagte sie einfach, dem Rekonvaleszenten die Hand reichend, "da ich doch wußte, Sie würden nicht von uns gehen, ohne der Tante Götterwohl zu sagen."

"Soeben waren wir im Begriff zur gnädigen Frau," entgegnete Tyrolt.

"Natürlich, natürlich. Laurence sagte mir, daß man die Kranken einsteigen läßt; da dachte ich, jetzt ist es an die Zeit. Nun denn, leben Sie glücklich, lieber Freund, werden Sie bald gesund und lassen Sie von sich hören. Nach Antwerpen, nicht hierher müssen Sie schreiben, denn auch wir wollen dieses Haus verlassen, wo wir eigentlich nur gebuldet sind."

"Ich darf also auf einen regelmäßigen Briefwechsel zählen", fragte Waldemar ganz entzückt.

"Ganz gewiß, und damit Sie meine Adresse nicht vergessen, nehmen Sie dieses Kardet. Es enthält alles Wissenswerte."

Sie legte einen verschlossenen Briefumschlag in Tyrolts Hand. Dieser steckte ihn, ohne nach seinem Inhalt zu forschen, in die Tasche. Dann beugte er sich auf die Hand der Dame und küßte diese.

"Gnädige Frau, Sie waren meine erste Pflegerin in diesem Hause", sagte er mit tiefem Dankgefühl. "Als mich noch der Fieberwahn umfangen hielt, erschienen Sie mir wie ein Engel. Mein Traum gab Ihnen das Attribut, das Ihnen gebührt. Ja, Sie waren unser guter Engel. In der Stunde der Not standen Sie uns zur Seite. Verlassen Sie nun auch meine Liebe nicht, lassen Sie nicht von der Liebe zu uns. Auf Sie setzen wir unsere Hoffnung; ich weiß, Ihre Engeltugenden vermag uns nicht zu täuschen."

"Vertrauen Sie mir", sprach Frau von Tarandal gerührt, "vertrauen Sie unserem Herrgott! Er wird alles zum Besten lenken. Leben Sie wohl, Herr Tyrolt."

Noch einmal küßte er die Hand der alten Dame, noch einmal den Mund der Geliebten, dann ging er zur Tür.

"Auf Wiedersehen, Desiree!" rief er mit bewegter Stimme, "vergib mich nicht. Du wirst dennoch mein, und legt sich eine Welt zwischen uns, ich werde Dich ertingen!"

"Leb glücklich, mein Waldemar", hauchte das Mädchen und brach ohnmächtig in den Armen Natalys zusammen.

Tyrolt sah es nicht mehr. Der Ton ihrer Stimme klang hoffnungsreich an seinem Ohr wieder, während er die Zimmer durcheilte und die Treppe der Veranda hinabschritt.

Die Ruhe, welche vorhin Desiree zur Schau getragen hatte, war nun über ihn gekommen. Er vertraute seinem Glück. Mit freudlichem Grusse an seine Begleiter bestieg er den Wagen, welcher ihn zur weit entfernten Bahnstation bringen sollte. Waldemar war der Letzte gewesen. Die Kolonne setzte sich in Bewegung.

Es waren zehn Gefährte, meist primitiver Art, Leitwagen und Kisten auf Räder, wie man sie hatte aufstreifen können. Die Sanitätskolonnen marschierten nebenher; eine Kavallerie-Patrouille, bayerische Chevauxlegers eskortierte die Fahrwerke bis zur Bahnstation.

Die Wagen waren schon lange auf dem Wege, die Sonne neigte sich dem Untergange zu, als Tyrolt endlich Gelegenheit fand, das geschlossene Kardet Natalys zu öffnen. Er fand darin ein kurzes Schreiben, ein Bild Desirees aus früheren Jahren und ein Wertpapier.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit am 2. d. M. in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Beglückwünschungen ist es uns ein Herzensbedürfnis, hiermit unsern innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Robert Pomp und Frau.

Reichenbrand, den 4. März 1915.

Cognac

In allen Preislagen,
empfeht im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft Deutsche Cognacbrennerei

vormalis Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Sonnige Wohnung

— Stube, Schlafstube und Küche mit Zubehör — ab 1. April zu vermieten. Näheres zu erfahren in der **Cognacbrennerei Siegmars**.

Kleine Wohnung

zu vermieten
Siegmars, Rosmarinstraße 7.

Sonnige Stube

mit 1 oder 2 Kaminen, an mögl. kinderl. Leute, ab 1. April und freundl. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten
Siegmars, Hofer Straße 40.

200 **in gutes Gartenland** sofort billig zu verpachten
Siegmars, Hofer Str. 43 I, Risperth.

Zwei Halb-Etagen

mit Garten, eine davon mit Bad, April oder später zu vermieten
Reichenbrand, Stelgenborfer Str. 1.

Etage, 4 Z., Küche, Wabz., 1 Mansarde an kinderl. Leute z. verm. 1 **gelber Dadel** billig i. g. S.
Reichenbrand, Revollstr. 22 I.

Eine Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten
Norih Lange, Rabenstein, neben dem Carolabab.

Mehrere sonnige Halb-Etagen

sofort zu vermieten. Näheres **Siegmars, Umaltenstraße 4, bei Meinig.**

Stube mit Schlafstube

ab 1. April mietfrei
Reichenbrand, Hofer Straße 80.

Rabenstein, n. d. Kirche

Wohnung, best. a. Stube, Küche, Schlafstube u. Wohnkammer m. Zubehör, zu verm. f. 1. April od. später.
Off. unt. **L. K.** niederzuliegen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 55.

Freundliche Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, elektr. Licht und Wasserleitung, ab April oder später, nur an ruhige, ordentliche Leute preiswert zu vermieten. Zu erfahren bei **J. Rohwasser, Rabenstein.**

Ein schöner, geräumiger **Laden**

mit Ladenstube, auch für Bürozwecke geeignet, ab 1. April zu vermieten
Siegmars, Hofer Straße 41 I.

Kleine Halb-Etage

in ruhigem Hause ab 1. Juli, ev. etwas früher, von Witwe mit erwachsener Tochter zu mieten gesucht. Erwünscht ist Gartengenuß. Siegmars bevorzugt. Offerten mit Preis unter **B. 23** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein **Familien-Garten**

oder ein Stück **Ackerland**, ca. 1/2—1 Acker groß, zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. **G. G. 2** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heu zu verkaufen.

Näheres: **Robert Schaale**, Reichenbrand, Weststraße.

Brauner Tafelwagen,

gut erhalten, zu verkaufen
Rabenstein, Distr. Neubau, II.

Heute frischen Schellfisch und grüne Heringe.

Als extra billig empfehle **Bratheringe**, 18—20 Stück Inhalt, Dose 75 Pfg.

Sardinen 1 Pfund 25 und 30 Pfg. große zarte Heringe 6 Stück 50 Pfg.

Bruno Lieberwirth, Reichenbrand,

Tel. 257. Diese Preise gelten auch für dieselben Waren bei **Emil Uhlig, Neustadt.**

Frishen Schellfisch

empfiehlt **Max Püschmann, Siegmars, Hofer Str. 28.**

Paul Thiele

Reichenbrand, Weststrasse 32

Elektr. Anlagen
Schlosserei, auch Fahrradrenparatur
1/2-Watt-Dynam-Campen.

Gewissenhafte Behandlung

aller **Frauenleiden, Nerven-, Magen- und Unterleibsleiden** durch Massage
Olga Grosser, Masseuse, Siegmars, Hofer Str. 55, pt. I.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen befestigt
Dr. Busleba Würmol.
à Beutel 30 Pfg.
Bei **Emil Winter, Drogerie** in Rabenstein.

Konfirmanden-Wäsche Braut-Ausstattungen werden billig und sauber **gestickt**

bei **F. Schwabe, Rottluff 20g.**

Kanarienvogel, flotte Sänger, große Luswaal, verkauft billig

Cl. Flothner, Rottluff 12b, a. Friedb.

Deutscher Schäferhund,

4jährig, guter Wächter, in nur gute Hände zu verkaufen.
Uhlmann's Gut, Rottluff, Bahnhofsstraße.

Ein brauner Jagdhund

billig zu verkaufen bei **Neubauer, Wilhelmstraße Nr. 5, Reichenbrand.**

Eine elektrische Mangel,

fast neu, umständehalber billig zu verkaufen
Chemisch, Ranglerstraße 63 I.

Brauner Belzkragen

Montag abend in Reichenbrand verloren worden. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Gemeinde Reichenbrand.

Ein 2-Etagen-Ofen

billig zu verkaufen.
Richard Steiner, Rabenstein, Chemnitzer Str. 15.

Buchbinderei

von **Otto May, Gröna**

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. **Auf Verlangen lasse Bindearbeiten gerne abholen und bitte höflichst um Benachrichtigung.**